

Jahresbericht 2022

Sucht.Hamburg gGmbH





MITARBEITER*INNEN

Geschäftsführung

Christiane Lieb (sie/ihr)

*Referent*innen*

Theo Baumgärtner (er/ihm)

Gabi Dobusch (sie/ihr)

Dr. Anke Höhne (sie/ihr)

Peter Spahlinger (er/ihm)

Cathrin Tettenborn (sie/ihr)

Antje Trauernicht (sie/ihr)

Verwaltung und Buchhaltung

Françoise Lozac'h (sie/ihr)

Studentische Hilfs- und Honorarkräfte

Robert Alderson (er/ihm)

Kaja Nygaard-Koczorowska (sie/ihr) bis 15.8.2022

Stephanie Hubrich (sie/ihr)

Gabriele Pattas (sie/ihr)

IMPRESSUM

Herausgeber

Sucht.Hamburg gGmbH
Information.Prävention.Hilfe.Netzwerk
Repsoldstr. 4 | 20097 Hamburg
T 040-284 99 18-0
service@sucht-hamburg.de
www.sucht-hamburg.de

Redaktion

Christiane Lieb | Gabi Dobusch

Gestaltung, Satz:

Gabi Dobusch | Markus Schaefer

Hamburg, Frühjahr 2023



1	VORWORT	4
2	INFORMATION	
2.1	Daten	6
2.2	Public Relations	9
2.3	Monitoring	11
3	PRÄVENTION	
3.1	Betriebliche Suchtprävention	13
3.2	Elternratgeber	14
3.3	Kurz gefasst	14
4	HILFE	
4.1	Enter.Control.Exit	16
4.2	Lina-net	18
5	NETZWERK	
5.1	Fortbildung	19
5.2	Vernetzung und Gremienarbeit	20
6	VERANSTALTUNGEN 2022	22
7	FACHSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN	
7.1	Nichts so beständig wie Veränderung... ..	24
8	DANKSAGUNG	27



1 VORWORT

Ein Jahr des Wandels

Zwei Themen waren in 2022 prägend für Gespräche und Diskussionen sowohl im Team als auch mit den Fachkräften der Suchthilfe und -prävention in Hamburg: die sogenannte Cannabislegalisierung und die Ergebnisse der SCHULBUS-Befragungen 2021/2022.

Worüber nicht nur in Fachkreisen seit langem teils emotional diskutiert wurde, ging dann plötzlich ganz schnell: Gesundheitsminister Dr. Karl Lauterbach veröffentlichte im Oktober 2022 das *Eckpunktepapier der Bundesregierung zur Einführung einer kontrollierten Abgabe von Cannabis an Erwachsene zu Genusszwecken*. Mit diesem Eckpunktepapier leitete die Bundesregierung nichts weniger als den von vielen lang ersehnten Paradigmenwechsel in der bundesdeutschen Sucht- und Drogenpolitik ein: Cannabis soll zukünftig für Erwachsene zu Genusszwecken legal erhältlich sein.

Dass eine auf Strafen ausgelegte Sucht- und Drogenpolitik nicht erfolgreich ist, sondern vielmehr gesundheitliche und soziale Schäden verursacht, ist hinlänglich bekannt. Eine regulierte Abgabe von Cannabis an Erwachsene böte die Chance, dass die Gesundheit der Konsumierenden durch legal angebautes und auf Wirkstoffgehalte und Zusammensetzung geprüftes Cannabis und auch durch Beratung und Informationen zu risikoarmem Konsum zukünftig deutlich weniger geschädigt wird. Hinzu käme der Wegfall der strafrechtlichen Folgen für den Erwerb und Besitz von Cannabis zum persönlichen Gebrauch, die von Konsumierenden als unverhältnismäßig empfunden werden.

Sicherlich sind aus suchtpreventiver Sicht nicht alle Vorschläge des Eckpunktepapiers ausreichend oder wünschenswert – in den laufenden Diskussions- und Aushandlungsprozessen sind noch einige Veränderungsvorschläge zu debattieren. Ich bin – wie viele andere Kolleg*innen – sehr gespannt und wir schauen diesbezüglich sehr aufmerksam Richtung Brüssel und Berlin. Von dort werden jeweils richtungsweisende juristische Einschätzungen zum Eckpunktepapier und ein erster Gesetzesentwurf erwartet.

Im September 2022 wurden die Ergebnisse unserer Schüler*innen- und Lehrkräftebefragung zum Umgang mit Suchtmitteln 2021/2022 (SCHULBUS) in einer gemeinsamen Pressekonferenz mit der damaligen Hamburger Gesundheitsministerin Dr. Melanie Leonhard vorgestellt. Die Ergebnisse zeigen, dass der Substanzkonsum unter Hamburger wie auch Bremer Schüler*innen seit den letzten Erhebungen insgesamt zurückgegangen ist. Angestiegen ist jedoch der Anteil der Jugendlichen, die einen problematischen Substanzgebrauch aufweisen. Das heißt, dass im Bereich der selektiven Suchtprävention, die sich an Risikogruppen wie etwa konsumierende Jugendliche richtet, die bisherigen suchtpreventiven Maßnahmen offenbar noch nicht grundlegend zu einer Umkehrung des Trends der letzten Jahre beitragen konnten.

Weiterhin stark im Trend lagen bei Jugendlichen Probleme im Zusammenhang mit Internetnutzungsstörungen. Fast jede*r fünfte Jugendliche wies demnach einen problematischen Umgang mit dem Internet beziehungsweise Computerspielen auf. Diese Entwicklung wurde durch die Einschränkungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie in den letzten beiden Jahren offenbar noch forciert. Internetnutzungsstörungen bei Jugendlichen und Erwachsenen waren denn auch das Thema unserer Jahrestagung ENTER.CONTROL.EXIT. *Internetbezogene Störungen in der Diskussion* im November 2022, die in der Hamburger Fachöffentlichkeit großen Anklang fand (vgl. Kapitel 4.1).

Handlungsempfehlungen

Neben Internetnutzungsstörungen rückte auch das Essverhalten von Jugendlichen durch die Ergebnisse der SCHULBUS-Studie stärker in den Fokus. Wenn-

gleich die Ergebnisse keinesfalls als Diagnose verstanden werden dürfen, wurde bei insgesamt einem Drittel der Jugendlichen in Hamburg ein auffälliges Essverhalten identifiziert. In den Arbeitskreisen von SUCHT.HAMBURG wurde das Thema in 2022 intensiv diskutiert und es wurde deutlich, dass einige Fachkräfte Berührungspunkte in Bezug auf Essstörungen haben oder nicht wissen, an wen sie sich wenden oder verweisen können. Wir werden Essstörungen in 2023 daher als Schwerpunktthema weiterbearbeiten, um einen Beitrag zur Sensibilisierung wie auch Vermittlung passgenauer Hilfen bei Problemen im Essverhalten zu leisten.

Ebenfalls seit einiger Zeit beschäftigt uns das Thema Zugang zum Hilfesystem und Online-Suchthilfe. Für die Helpline gegen Glücksspielsucht und andere Beratungsanfragen konnten wir in den letzten Jahren einen deutlichen Trend weg von telefonischen und hin zu E-Mail-Erstanfragen feststellen. Die Gewohnheiten in unserer Gesellschaft haben sich nicht nur während der Corona-Pandemie, sondern auch deutlich darüber hinaus so verändert, dass man offenbar seltener zum Hörer greift, um sich zu bestimmten Themen zu erkundigen. Deutlich lieber werden digitale Zugangswege wie E-Mail, Messenger-Dienste oder sogenannte Chat-Bots gewählt, bei denen man beim Erstkontakt nicht sofort mit jemandem sprechen muss. Für uns als Fachstelle für Suchtfragen, die Hilfesuchende und ihre Angehörige dabei unterstützt, die für sie passende Beratungsstelle zu finden, heißt das nicht zuletzt, noch stärker auf die Möglichkeit hinzuweisen, sich per E-Mail an uns zu wenden oder perspektivisch auch einen Chat-Bot einzusetzen – also ein Computerprogramm, das weitgehend automatisch allgemeine Anfragen wie zum Beispiel nach einer Beratungsstelle in einem bestimmten Stadtteil 24 Stunden am Tag an sieben Tagen die Woche beantwortet. Darüber hin-

aus hoffen wir, dass die Online-Beratungsplattform *Digi-Sucht* nach Abschluss der Modellphase von vielen Hamburger Suchtberatungsstellen genutzt wird, so dass mehr Menschen, für die die analoge Kontaktaufnahme bislang ein Hinderungsgrund ist, Zugang zu den wichtigen Angeboten der Suchthilfe zu finden.

Ausblick

Zu einer grundlegenden Bewertung des Status Quo und der aktuellen Herausforderungen der Suchtprävention in Hamburg wird in 2023 eine Zukunftswerkstatt zur Weiterentwicklung der aktuellen Suchtpräventionsstrategie stattfinden. Initiiert wurde dieses Projekt von den drei Fachstellen für Suchtprävention in Hamburg: dem Deutschen Zentrum für Suchtfragen im Kindes- und Jugendalter (DZSKJ), dem SuchtPräventionsZentrum (SPZ) des LI und von SUCHT.HAMBURG. Federführend organisiert wird die Umsetzung der Zukunftswerkstatt nun von einem Team des DZSKJ rund um Prof. Dr. Rainer Thomasius. Unter anderem ist geplant, im Rahmen eines 3-tägigen Workshops mit etwa 60 relevanten Akteur*innen aus allen Bereichen der Suchtprävention in Hamburg Perspektiven für eine zukunftsfähige Suchtprävention in Hamburg zu entwickeln. Wir sind sehr gespannt auf den Prozess und die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt und freuen uns, gemeinsam mit dem DZSKJ, dem SPZ und der Fachabteilung Drogen und Sucht der Sozialbehörde an der strategischen Ausrichtung der Suchtprävention in Hamburg aktiv zu werden.



Foto: Asmus Henkel

Christiane Lieb

Christiane Lieb

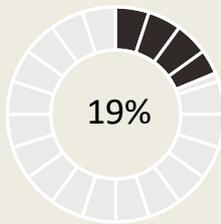
Geschäftsführerin Sucht.Hamburg gGmbH



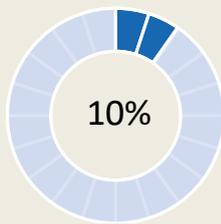
CANNABIS:
Prävalenz 2021

Prävalenzentwicklung

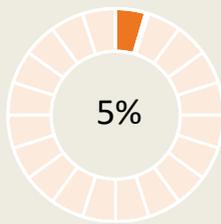
Lebenszeit-Prävalenz¹⁾



30-Tage-Prävalenz²⁾



problematischer Konsum³⁾



- 1) Die Lebenszeit-Prävalenz gilt als Indikator für die Griffnähe des Suchtmittels und die Probierbereitschaft der Jugendlichen
- 2) Die 30-Tage-Prävalenz gibt Auskunft über die Aktualität des letzten Konsums
- 3) ≥ 2 Punkte auf der Severity of Dependence Scale (SDS)

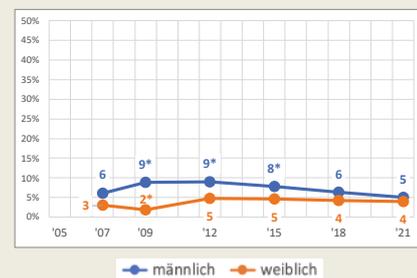
Lebenszeit-Prävalenz



30-Tage-Prävalenz



problematischer Konsum



* Unterschied zum Referenzjahr 2021 signifikant mit $p \leq 0,05$

Illustration: Epidemiologisches Fact Sheet Cannabis. Informationen zur Verbreitung des Konsums unter 14- bis 17-Jährigen in Hamburg. Hamburg: Sucht.Hamburg gGmbH

2 INFORMATION

2.1 Daten

Die Analysen epidemiologischer Daten zu Suchtmitteln und suchthaften Verhaltensweisen in 2021 erlauben wieder den Vergleich der Entwicklungen in Deutschland mit der Hamburger Situation.

SCHULBUS 2021/2022

Die Verbreitung des Konsums von Alkohol, Tabak und Cannabisprodukten unter Jugendlichen ist weiterhin rückläufig. Das gilt trotz der schwierigen Zeiten der Corona-Pandemie, die auch und vor allem für die jüngere Generation eine besondere Belastung war. Das geht aus den Ergebnissen der aktuellen Schüler*innen- und Lehrkräftebefragung zum Umgang mit Suchtmitteln – SCHULBUS von SUCHT.HAMBURG hervor, die 2021/2022 in den beiden Hansestädten Hamburg und Bremen repräsentativ durchgeführt wurde und die epidemiologische Entwicklung suchtgefährdenden Verhaltens von 14- bis 17-jährigen Jugendlichen in den beiden Stadtstaaten aufzeigt.

Zwar sind auf der einen Seite weniger Jugendliche als in den Vorjahren in den Gebrauch von Suchtmitteln eingestiegen. Doch kam es auf der anderen Seite bei den Jugendlichen mit bereits etablierten Konsummustern in dieser Zeit zum Teil zu einer Intensivierung ihres bisherigen Gebrauchs.

Im Vergleich zu den vorherigen Erhebungen nochmals stark zugenommen haben die Zahlen zur Entwicklung der freizeitorientierten Internetnutzung: Der Anteil der 14- bis 17-Jährigen, die gemäß der *Compulsive Internet Use Scale* (CIUS) ein entsprechend problematisches Nutzungsverhalten aufweisen, ist auf rund 20 Prozent angestiegen. Und auch in Bezug auf die selbstkritische Körperwahrnehmung geben die Untersuchungsergebnisse durchaus Anlass, dieses Thema verstärkt in den Blick zu nehmen: Gut zwei Fünftel der Befragten klagen über regelmäßige Stimmungsschwankungen wegen des eigenen Körpergewichts und gut ein Drittel der Studienteilnehmer*innen schaut auf mindestens eine Diät in den vergangenen zwölf Monaten zurück.

Für die SCHULBUS-Studie 2021/2022 wurden nicht nur rund 4.000 Schüler*innen, sondern auch mehr als 300 Lehrkräfte sowie erstmals auch gut 500 Eltern von Kindern im Alter von 14 bis 17 Jahren in Hamburg und Bremen befragt. Gleichet man deren Einschätzungen zur Verbreitung des jugendlichen Suchtmittelgebrauchs mit den empirisch ermittelten Prävalenzzahlen ab, dann zeigt sich, dass die Lehrkräfte das Ausmaß des suchtgefährdenden Verhaltens unter ihren Schüler*innen quantitativ eher überschätzen, während die Eltern häufig dazu neigen, die tatsächlich vorliegenden Sucht-

mittelkonsumerfahrungen ihrer Kinder systematisch zu unterschätzen.

Entwicklung der Alkoholvergiftungen in Deutschland

Die Zahl der Patient*innen, die in den deutschen Krankenhäusern wegen einer akuten Alkoholintoxikation vollstationär behandelt werden mussten, ist im Corona-Jahr 2020 gegenüber dem Vorjahr deutlich zurückgegangen. Das gilt sowohl für Hamburg (-24,0%) als auch auf der Bundesebene (-23,8%). Laut Krankenhausdiagnosestatistik des Statistischen Bundesamtes (Destatis) sind es vor allem die 10- bis unter 20-Jährigen, die in Folge eines exzessiven Alkoholkonsums in den Kliniken eingeliefert wurden.



In der Gesamtschau dieser Daten, die nunmehr bis einschließlich 2020 vorliegen, ergibt sich folgendes Lagebild: Das Problem des übermäßigen Alkoholkonsums, infolge dessen eine vollstationäre Behandlung im Krankenhaus notwendig wird, ist vor allem ein Phänomen, das bei 15- bis 19-jährigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu beobachten ist. Innerhalb dieser Altersgruppe stechen besonders die 16- bis 17-Jährigen hervor: Sie sind diejenigen, die am häufigsten wegen einer akuten Alkoholvergiftung vollstationär behandelt werden müssen. Unabhängig vom Alter der alkoholintoxikierten Jugendlichen ist der überwiegende Teil von ihnen männlichen Geschlechts.

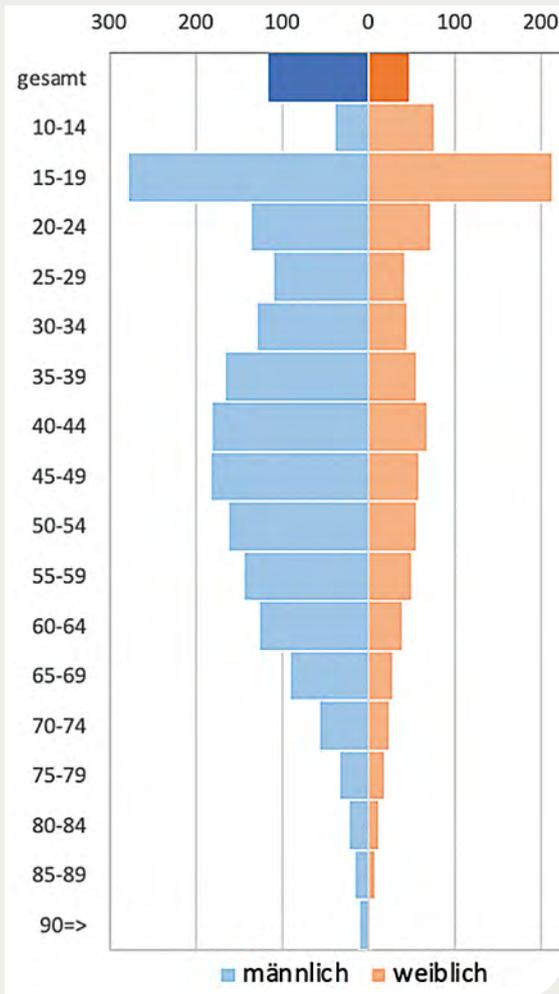
In 2020, dem ersten Jahr der Corona-Pandemie, sind die Patient*innenzahlen unabhängig vom Alter, Geschlecht und Wohnsitz der Betroffenen nochmals deutlich zurückgegangen. Dass allerdings die Zahlen in der Corona-Pandemie besonders bei den Jugendlichen stark rückläufig sind, zeigt einmal mehr, dass das von ihnen praktizierte Experimentierverhalten in Bezug auf den Umgang mit Alkohol überwiegend in der Peergroup erfolgt.

Downloads:

Die genannten Publikationen finden Sie auf der Webseite:

- sucht-hamburg.de/information/publikationen

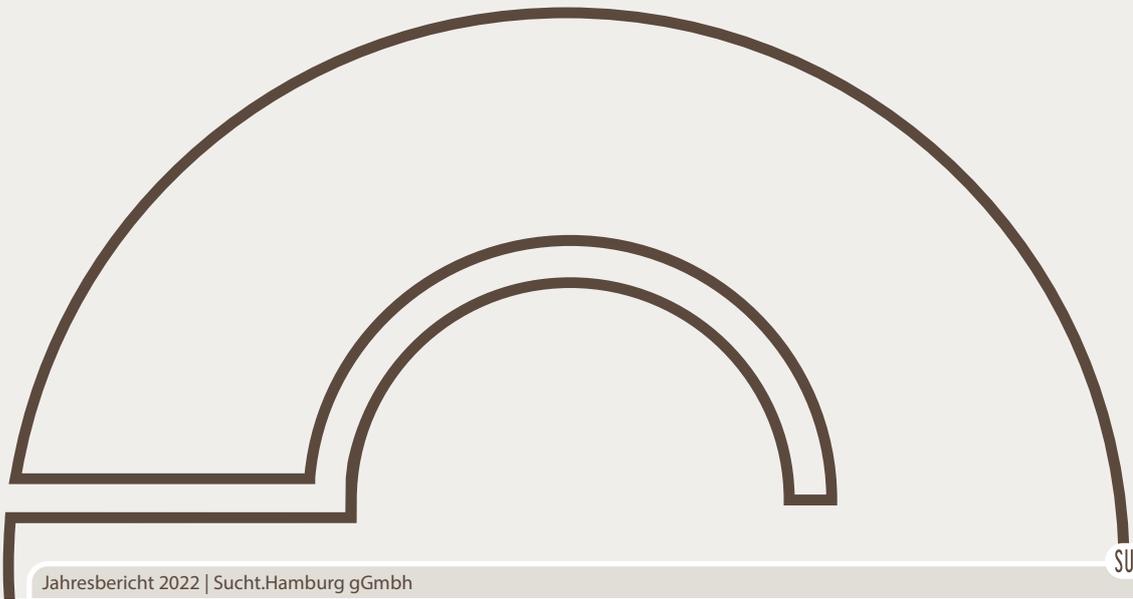
Alkoholintoxikation



Zahl der wegen einer akuten Alkoholintoxikation vollstationär behandelten Patient*innen pro 100.000 Einwohner*innen der jeweiligen Altersgruppe 2021 in Deutschland nach Geschlecht

Dot.sys-Jahresbericht 2021

Corona-bedingt lag die Gesamtzahl der in Hamburg dokumentierten Maßnahmen auch im Jahr 2021 deutlich unter den Vorjahren. Durch die rasche und systematische Umstellung vieler Maßnahmen auf ein Online-Format konnten insbesondere bei den Fortbildungsangeboten für Multiplikator*innen weitere drohende Einbußen bei den Erreichungszahlen abgewendet werden. Inhaltlich richten sich die meisten dokumentierten Maßnahmen in Hamburg an Multiplikator*innen und weisen in der Mehrzahl insgesamt einen explizit substanzspezifischen Bezug auf.



2.2 Public Relations

Pressemeldungen (PM) sowie Presse- und Medienspiegel

Januar

Weggefährte

Genderfragen in der Suchthilfe

Februar

PM 03.02.: *Always on* in der Pandemie: (k)ein Generationenproblem?

PM 11.02.: Kinder und Jugendliche leiden während der Corona-Pandemie noch stärker unter Konflikten in der Familie

epd Landesdienste

Ratgeber für Eltern zu Mediensucht

Hamburger Abendblatt

Ratgeber für Eltern zu Mediensucht

SAT1 regional

Alkohol und andere Suchtmittel in der Corona-Pandemie: Wann wird es gefährlich?

Rheinische Post

Die Cannabisprohibition ist gescheitert

März

Eppendorfer

Männerdominanz in Suchthilfe

April

PM 01.04.: Deutschland hat ein Glücksspielproblem — SUCHT.HAMBURG informiert über die Verbreitung von Glücksspiel-Störungen und fordert strengere Werbe-regulierung

PM 05.04.: Zahl der Alkoholvergiftungen in Deutschland deutlich gesunken

RND

Exzessives Trinken zurückgegangen

Leipziger Volkszeitung, Kieler Nachrichten, Dresdner Neueste Nachrichten

Corona-Schutzmaßnahmen führen offenbar zu weniger Alkoholvergiftungen

Radio Paradiso 06.04.

Corona-Schutzmaßnahmen führen offenbar zu weniger Alkoholvergiftungen

Hamburger Abendblatt

Corona-Schutzmaßnahmen führen zu weniger Alkoholvergiftungen

Hamburger Abendblatt

Lieber nüchtern jubeln – Fanclub unterstützt Alkoholranke

Mai

ze.tt

Spielsucht. Süchtig nach dem nächsten Schuss

Juni

Flaschenpost 2022/II

Buchtipp *Dani und die Dosenmonster*

Eppendorfer

Sperren lassen! Auch Angehörige können Spiel-Ausschluss beantragen

Juli

NOZ. XL Magazin

Daran erkennen Sie, ob Sie süchtig nach Glücksspielen sind

September

PM 06.09.: Alkoholkonsum in der Schwangerschaft kann irreparable Schädigungen bei Ungeborenen verursachen!

Senatsmitteilung 12.09.

Studie. Suchtmittelkonsum bei Jugendlichen in Hamburg weiter rückläufig

PM 27.09.:

Mir reicht's. Ich lasse mich sperren.

Hamburg Journal

Drogen und Internet: Wie Jugendliche in Hamburg konsumieren

ndr.de

Drogen und Internet: Wie Jugendliche in Hamburg konsumieren

Hamburger Abendblatt

Sucht-Studie: Immer weniger Hamburger Jugendliche trinken Alkohol

mopo.de

Studie: Diese Sucht wird bei Jugendlichen zum Problem

welt.de

Tiktok statt THC

SAT1 regional

Neue Studie: Drogenkonsum bei Jugendlichen rückläufig – übermäßige Internetnutzung nimmt zu

Hamburg 1

Suchtmittelkonsum bei Jugendlichen: Weniger Alkohol, mehr Internet

RTL NORD

Wie halten es Jugendliche mit Alkohol und Zigaretten

buten un binnen

Studie: Kein erhöhter Drogenkonsum bei Jugendlichen durch Corona

Ärzte Zeitung

Suchtmittel-Studie. Corona-Pandemie mit ambivalenter Wirkung auf Drogenkonsum

nachrichten.cyou

Jugendliche in Bremen nehmen weniger Drogen – doch der Medienkonsum nimmt zu

bildungsklick

SCHULBUS-Studie vorgestellt

elbvertiefung

Der Anteil der Jugendlichen, die schon einmal geraucht, getrunken oder gekifft haben, ist gesunken

WELT

Studie: Wie halten es Jugendliche mit Alkohol und Zigaretten

kreiszeitung.de

Jugendliche in Bremen nehmen weniger Drogen – dafür steigt der Medienkonsum

taz

Pandemie als beste Suchtprävention

Oktober**HOOUcasts**

Fit und fröhlich: Abhängigkeit: Viel Stoff im Studium

November

PM 17.11.: ENTER.CONTROL.EXIT: Fachkräfte und Expert*innen diskutieren in Hamburg über Internet-nutzungsstörungen

Hamburg Journal

Theo Baumgärtner (Suchtexperte) zu Ecstasy

SAT1 regional

Wenn Gaming zur Sucht wird: 560.000 Menschen in Deutschland computerspielsüchtig

Hamburg 1

Computerspiel-Abhängigkeit: Wo fängt das an und wie kommt man davon los?

Violence Prevention Network

Rechtsextremismus in Gaming Communitys

Dezember

PM 12.12.: 13. DRUGSTOP Aktionstag – Schüler*innen werden über die Risiken von Alkohol und anderen Drogen am Steuer aufgeklärt!

Hamburg 1

Drugstop Aktionstag

Hamburg 1

Aktionstag gegen Alkohol und Drogen am Steuer

Publikationen**Berichte / Studien****SCHULBUS Gesamtbericht 2021**

Epidemiologische Entwicklung suchtfährdenden Verhaltens von 14- bis 17-jährigen Jugendlichen in den Stadtstaaten Hamburg und Bremen

SCHULBUS Sonderauswertungen

- Sonderauswertungen zur soziale Lage, Alltagsleben und Suchtmittelgebrauch sowie selbstkritischer Körperwahrnehmung der Jugendlichen in Hamburg 2021
- Die selbstkritische Körperwahrnehmung der Jugendlichen in Hamburg 2021 – Was sagen die SCHULBUS-Daten.
- Epidemiologische Fact Sheets: Alkohol, Cannabis, andere illegale Drogen, Computerspiel, Glücksspiel, Essstörungen, Internetnutzung, Tabak

Alkohol und Drogen im Straßenverkehr

Ausgewählte Ergebnisse einer Sekundäranalyse der Verkehrsunfallstatistik sowie der Alko-Dro-Daten der Polizei

Kurzüberblick

Entwicklung der Alkoholvergiftungen in Deutschland

Jahresbericht 2021

Dots.sys Jahresbericht 2021 – ausgewählten Ergebnisse der in Hamburg dokumentierten suchtpreventiven Maßnahmen des Jahres 2021

ZEITUNG für Suchtprävention

Nr. 55, Januar 2022 inkl. Beilage Fortbildungsprogramm
Nr. 56, August 2022 inkl. Beilage Fortbildungsprogramm

Broschüren, Info-Cards und Plakate

Digitale Medien und Pubertät – Neue Medien – neue Süchte?

Muttersprachige Selbsthilfeangebote Hamburg

Muttersprachige Beratungsangebote Hamburg

Automatisch verloren! Info-Card Mir reicht's

2.3 Monitoring

Die Nutzung der vielfältigen Webseiten und Portale, die SUCHT.HAMBURG anbietet, wird seit 2018 auf Basis von *Google Analytics* ausgewertet.

sucht-hamburg.de

(Re-)Launch: 2016

Ausrichtung: überregional

automatisch-verloren.de

(Re-)Launch: 2017

Ausrichtung: regional

rauschbarometer.de

(Re-)Launch: Ende 2018

Ausrichtung: regional

kursbuch-sucht.de

(Re-)Launch: 2018

Ausrichtung: regional

suchtpraevention-fortbildung.de

(Re-)Launch: 2016

Ausrichtung: regional

webfehler-hamburg.de

(Re-)Launch: 2017

Ausrichtung: regional

bleib-stark.com

(Re-)Launch: 2021

Ausrichtung: regional

fruehehilfen-hamburg.de

(Re-)Launch: 2021

Ausrichtung: regional

lina-net.de

(Re-)Launch: 2021

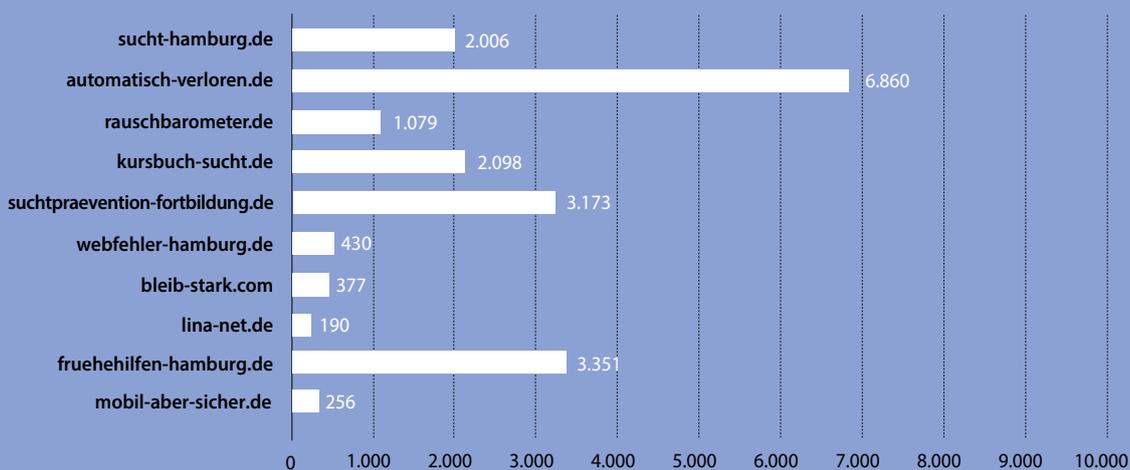
Ausrichtung: regional

mobilabersicher.de

(Re-)Launch: 2016

Ausrichtung: regional

Durchschnittliche Seitenaufrufe pro Monat in 2022





Gesund und mit klarem Blick im Beruf!

Suchtprävention im Rahmen betrieblicher Gesundheitsförderung



SUCHT 
HAMBURG



3 PRÄVENTION

3.1 Betriebliche Suchtprävention

Die Verhinderung von riskanten Konsummustern zur Vermeidung von Krankheiten, sozialen Problemen oder auch vorzeitigen Todesfällen ist zentraler Bestandteil der Aktivitäten von SUCHT.HAMBURG in Bezug auf die Zielgruppe Erwachsene. Neben breit angelegten öffentlichkeitswirksamen Projekten und Maßnahmen wie etwa die bundesweite Aktionswoche Alkohol der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS: www.aktionswoche-alkohol.de), bietet das Setting Arbeitswelt Zugang zur erwachsenen Allgemeinbevölkerung.

Suchtprävention in der Arbeitswelt umfasst dabei alle Maßnahmen, die auf einen gesundheitsgerechten und den Anforderungen des Arbeitsplatzes entsprechenden Umgang mit Suchtmitteln zielen. Hier geht es vordergründig um Maßnahmen, die einen verantwortungsvollen Umgang mit Suchtmitteln fördern, Risikokompetenz erhöhen und schädliche Folgen wie hohe Fehlerquoten, Arbeitsaus- und -unfälle verringern. Dazu sind die Qualifizierung von Personalverantwortlichen, Handlungsanleitungen mit gestuften Gesprächsfolgen sowie interne und/oder externe Beratungsangebote Kernelemente der Aktivitäten zur betrieblichen Suchtarbeit.

Damit Personalverantwortliche ihre Funktion im innerbetrieblichen Interventionsgeschehen angemessen ausfüllen können, sind regelmäßige Qualifizierungsmaßnahmen notwendig. Begleitend zu solchen Schulungsmaßnahmen haben sich auch Gesprächsangebote bewährt, in denen Vorgesetzte ermutigt werden, bereits frühzeitig zu intervenieren und, wenn nötig, konsequent nach Interventions- und Stufenplan vorzugehen.

Dazu hat SUCHT.HAMBURG in den vergangenen Jahren eine Vielzahl von Formaten und Angeboten entwickelt und umgesetzt:

- **Informationsveranstaltungen:**

Entwicklung und Durchführung von Informationsveranstaltungen und/oder Informationstagen zu suchtpreventiven Themen

- **Qualifizierung / Training / Workshops:**

Konzeption und Durchführung von themenspezifischen Aus- und Weiterbildungen, Workshops zur Suchtprävention in der Arbeitswelt

- **Beratung, Moderation, Coaching:**

Beratung und Prozessbegleitung bei der Entwicklung betriebsspezifischer Suchtpräventionskonzepte und -maßnahmen und Coaching von Personalverantwortlichen für die Umsetzung innerbetrieblicher Interventionsmaßnahmen

- **Abrufbare Seminare zu aktuellen betrieblichen Themen:**

Entwicklung und Durchführung von Fach-Inputs zu suchtpreventiven Themen in der Arbeitswelt

In 2022 wurden mehr als 30 zum Teil mehrtägige Veranstaltungen und Trainings im Themenfeld betriebliche Suchtarbeit umgesetzt. Dabei haben sich in den letzten Jahren immer mehr regelmäßige Veranstaltungen mit Unternehmen aus ganz unterschiedlichen Branchen wie der Automobilindustrie, Gesundheit, Versicherungen oder Verwaltung etabliert. Dazu zählt unter anderem auch die Fortbildung der Führungskräfte von Fördern & Wohnen (f&w) in jeweils 2-tägigen Fortbildungen zur betrieblichen Suchtarbeit, die in sehr guter Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsmanagement und der innerbetrieblichen Suchtberatung von f&w umgesetzt wurden und in 2023 weitergeführt werden.

3.2 Elternratgeber

Gleich ob bei Erwachsenen oder Kindern und Jugendlichen – digitale Medien sind ein fester Bestandteil der Freizeit. Der Alltag vieler Kinder und Jugendlicher ist durch die Corona-Pandemie noch medialer geprägt worden.

Laut JIM-Studie 2021 führt die Nutzung des Internets (95%) und des Smartphones (95%) abermals die Rangliste der liebsten Freizeitbeschäftigungen an. Im Vergleich zu 2020 war die tägliche Nutzungszeit des Internets mit 241 Minuten bei der Gruppe der Jugendlichen im Jahr 2021 wieder etwas zurückgegangen, lag aber immer noch höher als vor Beginn der Pandemie.

Viele Eltern sind deshalb alarmiert, weil sie ihr Kind nur noch selten ohne digitale Medien wie Smartphone, Konsole oder Tablet sehen. Gerade in der Phase der Pubertät haben Eltern oft das Gefühl, nicht mehr zu ihren Kindern durchzudringen und sie nicht mehr erreichen. Viele Eltern fragen sich daher, wie viel Medienzeit für ihr Kind gut ist, wann es bereits zu viel wird und wie sie ihr Kind bei einem kompetenten Umgang mit Medien unterstützen können.

Auf diese und weitere Fragen rund um das Thema Medienkonsum von Jugendlichen gibt der Elternratgeber *Digitale Medien und Pubertät* Antworten. Er wurde von SUCHT.HAMBURG in Kooperation mit der Landesvertretung Hamburg der Techniker Krankenkasse entwickelt und gibt einen Einblick in die digitale Lebenswelt von Jugendlichen, weist auf Warnsignale bei Kindern und Jugendlichen hin und zeigt Eltern, ab wann die Mediennutzung zum Problem wird. Daneben gibt der



Illustration: SUCHT.HAMBURG

Ratgeber auch praktische Tipps für den Familienalltag an die Hand und unterstützt bei der Medienerziehung zuhause. Wer außerdem Hilfe und Beratung bei der Mediennutzung eines Kindes benötigt, findet dort auch Kontaktdaten zu verschiedenen Angeboten in Hamburg.

3.3 Kurz gefasst

Mir reicht's. Ich lasse mich sperren!

Mit Inkrafttreten des Glücksspielstaatsvertrags im vergangenen Jahr haben sich die Möglichkeiten für Sperrungen erweitert. Spieler*innen haben die Möglichkeit, sich in einer bundesweiten Datei für die meisten Glücksspielangebote sperren zu lassen. Da viele betroffene Spieler*innen und auch deren Angehörigen ihre Rechte nicht kennen und zu wenig über die Möglichkeiten einer Sperre Bescheid wissen, hat SUCHT.HAMBURG gemeinsam mit der Hamburger Sozialbehörde den Aktionstag Glücksspielsucht am 28. September 2022 zum Anlass genommen, um verstärkt über den Spielerschutz zu informieren und dabei ganz besonders auf das Thema Selbst- und Fremdsperre aufmerksam zu machen. Dafür wurde eine neue Info-Karte mit dem Slogan *Mir reicht's. Ich lasse mich*

sperren entwickelt. Die Aktion zeigt Wirkung. Neben den regelhaften Anfragen nach Beratungsmöglichkeiten erreichen SUCHT.HAMBURG seitdem auch zahlreiche Anfragen zum Thema Sperrung.

Die Gesamtzahl der Anrufe der Helpline gegen Glücksspielsucht war in 2022 mit insgesamt 150 Anrufen leider nochmals rückläufig. Die Nachfrage nach der Helpline konnte durch gezielte massenkommunikative Maßnahmen wie zum Beispiel anlässlich des bundesweiten Aktionstags gegen Glücksspielsucht für die Monate Oktober, November und Dezember kurzfristig zwar auf das Niveau der Vorjahre erhöht werden, insgesamt jedoch scheint die telefonische Nachfrage nach Beratung zu stagnieren beziehungsweise zu schrumpfen.



MIR REICHT'S!

ICH LASSE MICH SPERREN

**Automatisch Verloren.
Glücksspiel geht an die Substanz**

Informieren Sie sich jetzt über Möglichkeiten, sich für Glücksspiele SPERREN zu lassen.

www.hamburg.de/automatisch-verloren

Hamburg
Info-Card MirReicht's

Gegen Ende des Jahres wurde die Fussball-WM mittels einer Social-Media-Aktion suchtpreventiv begleitet. Zum Eröffnungsspiel, den Spielen der deutschen Fussballnationalmannschaft und dem WM-Finale wurde bezüglich der Risiken von Sportwetten informiert.

Mobil? Aber Sicher!

Nachdem das Projekt *Mobil? Aber sicher!* in den Jahren 2020 und 2021 massiv von den Einschränkungen der Corona-Pandemie – die Fahrschulen waren über einen längeren Zeitraum geschlossen – beeinträchtigt worden war, konnte die Zahl der in 2022 an Fahrschulen durchgeführten suchtpreventiven Einheiten wieder auf insgesamt 149 Einsätze erhöht werden. Erreicht werden konnten dabei etwa 1.800 Fahrschüler*innen in Hamburg. Erstmals nach zwei Jahren Corona-Pause wurde mit großen Erfolg im Dezember 2022 auch der nunmehr 13. DRUGSTOP-Aktionstag an der Berufsschule G9 wieder durchgeführt, an dem rund 150 Schüler*innen teilgenommen haben. Zusätzlich zu den personalkommunikativen Aktionen

wurde wie schon in den beiden Vorjahren mittels Plakaten an Hamburger U- und S-Bahnhöfen auf die Risiken von Rauschfahrten aufmerksam gemacht.

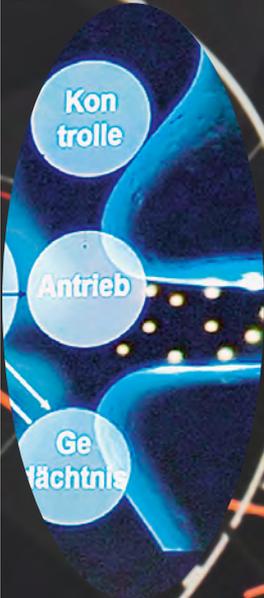
HaLT – Hart am Limit

Seit Sommer 2021 unterstützt SUCHT.HAMBURG die Sozialbehörde bei der Umsetzung von HaLT in Hamburg und setzt auch selbst Aktivitäten des HaLT-Programms um. Dazu zählen zum Beispiel die bundesweiten Zertifikatsschulungen von Fachkräften, die in ihren Bundesländern das Projekt HaLT-PEERS AN FAHRSCHEULEN – SICHER UNTERWEGS! umsetzen. Oder auch ein *Public Health Action Cycle* zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität der *Risiko-Check-Gruppe* am HaLT-Standort *jugend.drogen.beratung.kö* (Kö) in Hamburg.



Weitere Projekte und Maßnahmen

- **Herkunft – Ankunft – Zukunft:** Grundlegende Überarbeitung des Ausbildungskonzepts für ehrenamtliche Keypersons. Durchführung von Informationsveranstaltungen in Communities und Info-Ständen bei diversen Kultur- und Veranstaltungen zur Förderung des freiwilligen Engagements.
- **BLEIB STARK:** Betrieb und Pflege des Instagram-Kanals @bleibstarkhh; gezielte Streuung von rund 16.000 Informationskarten an insgesamt 40 Hamburger Berufsschulen und Gymnasien im Winter 2022; einzelne personalkommunikative Einsätze in der offenen Kinder- und Jugendarbeit.
- **Bundesweite Aktionswoche Alkohol:** Vorträge und Informationsveranstaltungen zum risikoarmen Umgang mit Alkohol.



Hintergrund: Martin Sanchez, unsplash; Fotos: alle SUCHTHAMBURG; Christiane Lieb; Prof. Dr. Florian Bebbin; ppp-Ausschnitt (Präsentation Prof. Dr. Hans-Jürgen Rumpf); Tagungsbesucher*innen

4 HILFE

4.1 Enter.Control.Exit.

Im November 2022 fand die Jahrestagung ENTER.CONTROL.EXIT. Internetbezogene Störungen in der Diskussion von SUCHT.HAMBURG statt – erstmals wieder in Präsenz. Aufgrund der Corona-Pandemie waren die Jahrestagungen 2020 und 2021 jeweils als Online-Konferenzen mittels Zoom durchgeführt worden. Die Jahrestagung 2022 wurde von Staatsrätin Melanie Schlotzhauer (Sozialsenatorin seit Dezember 2022) eröffnet.

Die Ergebnisse der SCHULBUS-Studie 2021/2022 zeigen, dass etwa jede*r fünfte Jugendliche in Hamburg einen problematischen Umgang mit dem Internet aufweist. Internetbezogene Störungen haben verschiedene Facetten: Neben einer exzessiven Nutzung von Computerspielen zählen auch der erhöhte Konsum von Social Media und die zwanghafte Nutzung von Online-Pornografie dazu. Vielfältig sind auch die suchtfördernden Mechanismen von digitalen Medien. Glücksspielähnliche Elemente in Computerspielen weichen die Grenze zwischen Gaming und Gambling zunehmend auf. Trends in Social Media sind ebenfalls schnelllebig und dynamisch. Diese Entwicklungen stellen die Suchtprävention und -hilfe immer wieder vor neue Herausforderungen. Internetbezogene Störungen standen daher im Mittelpunkt der Jahrestagung 2022. Mit über 80 Teilnehmenden fand sie in der Hamburger Fachöffentlichkeit großen Anklang.

Internetnutzungsstörungen haben sich unter den Suchterkrankungen als eigenständiges Krankheitsbild etabliert. Die Erkrankung muss je nach Ausprägung differenziert betrachtet und behandelt werden. Dazu werden in Zukunft noch stärker die Mechanismen, die mit einer Suchtentwicklung im Zusammenhang stehen, in Betracht gezogen werden müssen. Die Fachtagung machte aber auch deutlich, dass die Anbieter*innen zum Beispiel von Computerspielen noch stärker in die Verantwortung genommen werden müssen, um diese Mechanismen zu entschärfen.

Downloads:

Die Tagungsdokumentation finden Sie ebenso wie Links zu einzelnen Vorträgen auf Youtube und einer Zusammenfassung der Workshops hier:

- sucht-hamburg.de/information/aktuelles/414-dokumentation-der-jahrestagung-enter-exit-control

Die Tagung wurde mit einem Vortrag von Prof. Dr. Hans-Jürgen Rumpf (Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universität Lübeck) über *Internetbezogene Störungen* eröffnet, der die Grenze zwischen einem ausgewogenen Gebrauch des Internets und einer suchtartigen Nutzung aufzeigte. Da sich eine exzes-

sive Nutzung auf verschiedene Formen wie die Nutzung von Social Media oder Computerspielen beziehen könne, seien die Bezeichnungen für dieses Phänomen teilweise nicht einheitlich und sehr vielfältig. Rumpf plädierte daher für eine vereinheitlichende Bezeichnung als *Internetnutzungsstörung* für Probleme aufgrund von Verhaltensweisen, die überwiegend online ausgeführt werden, auch um Stigmatisierungen von Betroffenen bei Verwendung des Suchtbegriffs entgegenzuwirken.

Prof. Dr. Florian Rehbein (Fachhochschule Münster) ging in seinem Vortrag auf die Bedeutung der Computerspielenutzung und den aktuellen Stand der Suchtprävention ein. Historisch einmalig sei der Gebrauch von Computerspielen bereits im Vorschulalter. Aktuell spiegelten jedoch die Alterskennzeichnung und somit auch der Jugendschutz von Spielen nicht ihr Suchtrisiko für Spieler*innen wider. Das sollte geändert werden. Doch nicht nur hier sieht Prof. Dr. Rehbein Handlungsbedarf, sondern auch in den Bereichen Früherkennung und Verhältnisprävention.

Dr. Bernd Sobottka (MEDIAN Klinik Schweriner See) gab in seinem Beitrag Einblicke in den klinischen Alltag bei der Behandlung und Therapie von erwachsenen Computerspieler*innen. Der überwiegende Teil der Menschen, der sich wegen einer Computerspielstörung in Therapie befinde, bestünde aus jüngeren Männern. Die ersten beiden Wochen der stationären Behandlung seien meist eine kritische Phase, sobald diese überstanden ist, seien die Chancen die Therapie regulär und mit Erfolg abzuschließen gut, so Dr. Sobottka. Mit der entsprechenden Nachsorge in ambulanten Suchtberatungsstellen und Suchtselbsthilfegruppen könne ein Großteil der Computerspieler*innen einen kompetenten und stabilen Umgang mit dem Computer und dem Internet beibehalten.

Nach den Impulsvorträgen hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich in insgesamt sechs themenspezifischen Workshops auszutauschen und Aspekte der Internetnutzungsstörung weiter zu vertiefen. Unter anderem ging es dabei um Konvergenzen im Bereich Gaming und Gambling, den Einsatz digitaler Medien in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, die Behand-

Workshops

Dr. Michael Dreier
(Ambulanz für Spielsucht, Universität Mainz)

Steffi Görris
(Suchtpräventionszentrum des LI, Hamburg)

Julia Günster
(Thumbs & Hearts Berlin)

Benjamin Heinemann
(Initiative Creative Gaming e.V.)

Bettina Moll
(Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf)

Maik Rauschke
(AWO Braunschweig)

lung von Jugendlichen bei Computerspielsucht, die Selbstdarstellung und Selbstwahrnehmung in Social Media, die Begleitung von Jugendlichen auf dem Weg in die Medienmündigkeit sowie Einblicke in aktuelle Gaming-Trends.

Im Abschlussvortrag *Internetpornografie – von der Normalisierung zur Diagnose* stellte Dietrich Riesen (return Fachstelle Mediensucht Hannover) dar, dass der Konsum von pornografischen Inhalten lange Zeit verharmlost und tabuisiert wurde. Die Einführung der

Diagnose *Pornografienutzungsstörung* führe nun zu einem Wandel. Mehr und mehr Menschen suchten aufgrund ihres exzessiven Pornokonsums Hilfe in Beratungsstellen, auch in Hamburg. Der leichte Zugang und die Anonymität zur digitalen Sexualität trage dazu bei, dass vermehrt Pornos konsumiert werden, so Dietrich Riesen. In der Behandlung liege der Fokus auf Reflexion, Grenzen setzen und Alternativen aufzeigen. Es gelte, sich diesem Thema weiterhin stärker zu öffnen, sowohl in der Suchthilfe als auch in der Politik.

4.2 Lina-net

Das Projekt Lina-net basiert auf der Rahmenvereinbarung zur Kooperation für suchtgefährdete und suchtbelastete schwangere Frauen und Mütter mit Kindern bis zu einem Jahr. Im Februar 2008 wurde diese zwischen über 80 Hamburger Kooperationspartner*innen aus den Bereichen der medizinischen Versorgung, Jugendhilfe, materieller Hilfen und Grundsicherung sowie der Suchthilfe geschlossen.

Das Fachportal

Das Fachkräfteportal unter lina-net.de bietet eine zielgerichtete Suche nach Einrichtungen und Angeboten, die schwangere Frauen mit einer Suchtbelastung sowie junge Familien mit einer Suchtbelastung und Kindern bis zu einem Jahr unterstützen und ihnen zielgerichtete Hilfen anbieten können. Aktuell sind 256 Einrichtungen mit 140 Angeboten erfasst.

Lina-net.de

Auf lina-net.de finden Fachkräfte passgenaue Angebote für suchtbelastete Schwangere und Familien mit Kindern bis zu einem Jahr in Hamburg. Gesucht werden kann beispielsweise nach Region (Bezirke) und nach folgenden Hilfearten:

- Beratung
- Betreuung
- Behandlung



Lina-net-Jahrestreffen

Im September fand das Lina-net-Jahrestreffen 2022 bei SUCHT- & WENDEPUNKT e.V. statt.

Zum ersten Mal konnte nach zwei Jahren online wieder in Präsenz getagt werden. 18 Fachkräfte trafen sich zum Austausch, aber auch um mehr über die Arbeit von SUCHT- & WENDEPUNKT zu erfahren. Der Verein bietet seit 1999 Hilfen für alkoholbelastete Familien und stellte die Schwerpunkte seiner Arbeit vor:

- Sozialpädagogische Familienhilfe (nach §31 SGB VIII) / Informationen zu den Gefahren des Alkoholkonsums in der Schwangerschaft und zum Fetalen Alkoholsyndrom (FASD) / Begleitung von Familien mit Kindern unter drei Jahren
- Erziehungsbeistandschaften (nach § 30 SGB VIII) / Begleitung von Jugendliche, die bei suchtbelasteten Eltern leben / Ausflüge in den Sommerferien / Kinderfreizeiten *Auszeit* mit bis zu zwölf 7- bis 13-jährigen Kindern, deren Eltern in der Sozialpädagogischen Familienhilfe betreut werden (6x)
- Suchtpräventive Kindergruppe *Trampolin* für 8- bis 12-Jährige (Start 10/2022) mit acht wöchentlichen Treffen.



5 NETZWERK

5.1 Fortbildung

2022 nahm das Thema betriebliche Suchtprävention weiter an Dynamik auf (siehe Kap. 3.1). Aber auch neue Formate wie der Praxisaustausch wurden eingeführt (siehe Kap. 5.2) und können nach den ersten Rückmeldungen neben den bewährten Fortbildungsangeboten bestehen.

Sucht in der Familie

Meist unter dem Titel *Flaschenpost und Dosenmonster* hat sich das Fortbildungsangebot zu Kinderbüchern zum Thema Sucht in der Familie im Laufe der letzten Jahre zu einem wahren *Dauerbrenner* entwickelt – und zwar sowohl digital als auch vor Ort, beispielsweise in Kombination mit einer Autor*innenlesung oder in Kooperation mit anderen Einrichtungen im Rahmen der COA-Aktionswoche.

In Deutschland wachsen etwa drei Millionen Kinder und Jugendliche mit einem suchtkranken Elternteil auf. Die häufigste Suchterkrankung stellt die Alkoholabhängigkeit eines oder beider Elternteile dar: Jedes sechste Kind lebt zeitweilig in einer alkoholbelasteten Familie. Kinderbücher, die die elterliche Suchtbelastung thematisieren, unterstützen die Kinder dabei, die Erkrankung einerseits besser zu verstehen und andererseits zu erkennen, dass sie keine Schuld am elterlichen Verhalten tragen. Für die Kinder kann es entlastend sein zu sehen, dass andere Kinder ähnliches erlebt und für sich Lösungswege gefunden haben, wie sie mit der familiären Situation besser umgehen können und wer sie dabei unterstützen kann.

Weitere Angebote

Auch Fortbildungsangebote zu Alkoholkonsum in der Schwangerschaft, den Auswirkungen auf den Schwangerschaftsverlauf und die Entwicklung des Kindes gehören mittlerweile fest zum Angebotsspektrum von SUCHT.HAMBURG. Ebenso ein Angebot, für das zunächst intensiv geworben werden musste: Heikle Themen ansprechen – Veränderung ermöglichen. Kita-MOVE – Motivierende Kurzintervention im Elterngespräch. Des Weiteren wurden wieder die Seminare Grundlagen der Suchtprävention I und II durchgeführt sowie das Thema Vielfalt in Suchtprävention und -hilfe aufgegriffen. Neu war ein Fortbildungsangebot für Fachkräfte in der Suchthilfe zum besseren Umgang mit Belastungen. Ebenfalls neue Angebote rund um das Internet – *Zwanghafte Nutzung von Internetpornografie* – und zu suchtfördernden Mechanismen von Computerspielen stießen auf sehr großes Interesse.

Evaluation Basiscurriculum Jugend und Sucht (BC)

Die Analyse der Struktur- und Prozessqualität der Fortbildungsangebote im Rahmen des Basiscurriculums Jugend und Sucht von 2014 (= Start des ersten Durchgangs des BC) bis 2020 durch SUCHT.HAMBURG zeigt, dass sich die konzeptionelle Idee und die praktische Umsetzung dieses spezifischen Qualifizierungsprogramms bewährt haben. Mit dem Angebot einer systematischen Zusammenstellung von Fortbildungsveranstaltungen erhält die avisierte Zielgruppe der Fachkräfte aus den Arbeitsfeldern wie Schule, Jugendhilfe, Suchthilfe sowie angrenzender Praxisfelder eine hilfreiche und wichtige Orientierung in der Planung und Umsetzung ihrer beruflichen Weiterbildung. Auf Seiten der fortbildenden Einrichtungen wird zudem durch die trägerübergreifende Abstimmung des Fortbildungsangebotes dessen Strukturqualität insgesamt erhöht.

Fasst man die Rückmeldungen der Fortbildungsteilnehmer*innen zu einem Gesamtbild zusammen, dann zeigt sich, dass die *Benotungen* der verschiedenen Aspekte zur Durchführungs- und zur Ergebnisqualität der angebotenen BC-Veranstaltungen allesamt überdurchschnittlich hoch ausfallen – auch während der Corona-Zeit, die zu vermehrten Online-Formaten bei den Fortbildungsangeboten führte. Anzumerken ist aber, dass der Anteil von *nur* 45 Prozent erfolgreicher Abschlüsse an der Gesamtzahl von insgesamt 138 als BC-Teilnehmende registrierten Personen in den vier abgeschlossenen Durchgängen bis 2020 vergleichsweise gering ausfiel. Auf der Basis der vorliegenden Evaluationsdaten ließ sich jedoch nicht ermitteln, worin die konkreten Gründe für das Nicht-Interesse an einem Zertifikatsabschluss liegen.

Das Abschlusskolloquium für den laufenden Durchgang wird im Juni 2023 durchgeführt werden. Kurz darauf wird dann der Auftakt für den nächsten der mittlerweile standardmäßig zweijährigen Durchgänge des BC stattfinden. Infos zu den Teilnahmebedingungen, Anmeldemodalitäten und zu den aktuellen Fortbildungsangeboten des BC: www.suchtpraevention-fortbildung.de



BC Anbieter

Beratungsstelle
Kompaß

Deutsches Zentrum
für Suchtfragen des
Kindes- und Jugend-
alters (DZSKJ)

kajal – Frauen-
perspektiven e.V.

SUCHT.HAMBURG

SuchtPräventions-
Zentrum (SPZ) des LI



5.2 Vernetzung und Gremienarbeit

Eine Auswertung des Bestehenden, die Einführung neuer Formate und die Weiterführung von Bewährtem – auch die Gremienarbeit und Vernetzung veränderten und wandelten sich in 2022.

connect:

Billstedt/Horn
Matthias Weser
3 Fallberatungen +
Jubiläumsfeier 10
Jahre connect Horn/
Billstedt

Steilshoop
Antje Burghardt/
Miriam Schulz
4 Fallberatungen

Osdorf/Lurup
Thule Möller
3 Fallberatungen
Jahrestreffen

Harburg
Ulrike Bohm/
Kerstin Strohlos
3 Fallberatungen +
Aufaktveranstaltung

SUCHT.HAMBURG
Anke Höhne
Diverse digitale
Austauschtreffen, +
Fortbildungen

connect

Alle Fallberatungen konnten wieder in Präsenz stattfinden, mit jeweils zwischen sechs und zehn Teilnehmenden. Sowohl in Steilshoop als auch in Harburg gab es Wechsel in der Koordination. Darüber hinaus fanden weitere Veranstaltungen wie das Jahrestreffen, eine Auftaktveranstaltung in Steilshoop sowie 10 Jahre connect Billstedt/Horn statt. SUCHT.HAMBURG organisierte zwei Online-Austauschtreffen mit den Koordinator*innen, bot zwei Online-Veranstaltungen im Rahmen der COA-Aktionswoche sowie eine Online-Fortbildung und eine Autorinnenlesung an (vgl. Kap. 6). Im März stellte Anke Höhne das *connect*-Konzept in der AG *Kommune* von Hamburger Krankenkassen vor. Im Juni trafen sich *connect*-Kordinator*innen sowie weitere Kolleginnen zu einem Brainstorming über Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Kindern sucht- und psychisch erkrankter Eltern. Ende November fand ein Austausch von *connect* sowie einiger Kolleginnen aus der Suchtberatung und weiteren Bereichen mit dem Projekt *Aufklaren* statt. Eine Fortsetzung ist geplant.

Frühe Hilfen

Im Rahmen des Hamburger Landeskonzepes Frühe Hilfen *Guter Start für Hamburgs Kinder* unterstützt das Fachportal *fruehehilfen-hamburg.de* bei der Suche nach passenden Angeboten zur Unterstützung von Familien in ihrem sozialen Umfeld und erleichtert damit den Eltern den Zugang zu den Hilfeangeboten. In 2022 wurde das *Corona-Banner* auf der Startseite des Portals ersetzt durch ein *Ukraine-Banner*, mit dem auf Hilfeangebote der Stadt Hamburg für geflüchtete Familien beziehungsweise Mütter und Kinder hingewiesen wird. Des Weiteren wurde das Glossar um spezifische Erläuterungen – ausgerichtet an den Bedarfen der Fachkräfte – ergänzt. Der positive Trend bei den Zugriffszahlen auf das Portal setzte sich erfreulicherweise auch in 2022 fort: Die Anzahl der Seitenaufrufe stieg von 37.899 (= 3.158/Monat) in 2021 auf 40.207 (= 3.351/Monat). 194 Angebotsdaten wurden im letzten Jahr überarbeitet beziehungsweise aktualisiert. Der Anteil der innerhalb der letzten drei Jahre aktualisierten Angebotsdaten stieg damit auf 95,5 Prozent. Bei den Einrichtungsdaten wurden 146 Datensätze überarbeitet, damit konnte der Anteil der innerhalb der letzten drei Jahre aktualisierten Einrichtungsdaten auf 94,5 Prozent erhöht werden.

Fachkräftenetzwerk FASD

Das Fachkräftenetzwerk kam in 2022 dreimal zusammen. Schwerpunkt des April-Treffens war der Input *Mütter mit FASD* von Kathleen Kunath (FASD-Fachzentrum Sonnenhof e.V. Berlin) und Mylene (Erfahrungsexpertin FASD und Mutter), die online zugeschaltet waren und von ihrer Arbeit beziehungsweise aus Sicht einer FASD-Betroffenen berichteten. Im Oktober stellte Monja Heinz das Projekt *Husky – Individualpädagogik für Menschen mit FASD* vor und auf der letzten Sitzung des Jahres im Dezember gaben Michaela Klein vom Referat Sonderpädagogik & individuelle Förderung LIF 22 (Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung – LI) einen Input zu FASD und Schule und Dagmar König stellte das Projekt *BESSER gesund leben* vor, das sich an Erwachsene mit einer geistigen Behinderung richtet und sie hinsichtlich Prävention und Gesundheitsförderung unterstützen möchte.

Neues Format: Praxisaustausch

Exzessiver Medienkonsum: Seit März 2022 gibt es ein neues Austausch- und Vernetzungsangebot zur Beratungspraxis bei exzessivem Medienkonsum, das gemeinsam von der *Beratungsstelle jugend.drogen.beratung.kö* und SUCHT.HAMBURG im Rahmen des bereits etablierten AK Enters ins Leben gerufen wurde. Bislang mangelte es an einer Austauschplattform, um sich zur Beratungspraxis bei exzessivem Medienkonsum über verschiedene Institutionen wie den Sucht- und Erziehungsberatungsstellen hinweg auszutauschen und bei aufkommenden Problemen im Zuge der Beratung zu unterstützen. Damit ergänzt der Praxisaustausch den AK Enter, der sich wechselnden Themen aus dem Spektrum der exzessiven Mediennutzung und der bereiteren Vernetzung über die Beratungspraxis hinaus widmet. Der *Praxisaustausch exzessiver Medienkonsum* bietet allen Praktiker*innen Raum für kollegiale Beratungen, Unterstützung und Hilfestellung bei Problemen und dem Austausch über aktuelle Entwicklungen und Tendenzen innerhalb des Beratungssettings. Am ersten Treffen hatten etwa 20 Menschen aus verschiedensten Berufsfeldern teilgenommen, weitere haben sich als interessiert gemeldet. Der Austausch findet zukünftig zwei- bis dreimal jährlich im digitalen Format statt und befindet sich noch im Aufbau.

FRÜHE
HILFEN
HAMBURG



Digitale Suchtberatung: Ebenfalls neu in 2022 war der *Praxisaustausch Digitale Suchtberatung*. Video- und Telefonberatungen haben während der Corona-Pandemie deutlich zugenommen. Auch nach dem Zurückfahren der Kontaktbeschränkungen bleibt ein Mix aus persönlicher, telefonischer und Videoberatung in vielen Suchtberatungseinrichtungen erhalten, denn das Angebot richtet sich stärker an den Bedarfen und Wünschen der Ratsuchenden aus. Die Vorstellung von Visualisierungstools für die Videoberatung durch SUCHT.HAMBURG beim ersten Termin Anfang März zeigte auf, dass von diesen Möglichkeiten bisher fast noch keine Suchtberatungseinrichtung Gebrauch gemacht hatte, aber ein großes Interesse besteht, hier stärker in den Praxisaustausch miteinander zu gehen und sich diesbezüglich weiterzubilden. Zu Weiterentwicklung der Beratungsqualität ist ein Erfahrungs- und Praxisaustausch ist zweimal jährlich gewünscht.

AK Kinder von suchtkranken Eltern

In 2022 fanden fünf Treffen des Arbeitskreises Kinder von suchtkranken Eltern statt. Auf der Tagesordnung standen neben den regelmäßigen Themen wie Vernetzung und Austausch unter anderem die Themen Einsparungen in der Suchthilfe – Was bedeutet das für unsere Angebote für Kinder und Jugendliche sowie unsere Einrichtung?; die Vorstellung des Childhood-Hauses Hamburg; die des FriDA-Projekts (Frühintervention bei Drogenmissbrauch in der Adoleszenz) durch Mona Dumrath und Liv Schindler (Beratungsstelle SEEHAUS, Therapiehilfe gGmbH); die Vorstellung des SuchtTherapieZentrums – Stationäre Nachsorge für Frauen und Mütter mit Kindern durch Anja Bluhm und Marlene Strätker (STZ) sowie das Thema Kinder glücksspielbelasteter Eltern, eingebracht von Anke Höhne (SUCHT.HAMBURG).

AK Vielfalt

Der Arbeitskreis tagte in 2022 fünfmal, mit einer Ausnahme digital via Zoom. Schwerpunkte waren neben dem regelmäßigen Austausch über Aktuelles aus den Einrichtungen, Projekten und Stadtteilen zunächst der Rückblick auf das Jahr 2021 und die Jahresplanung 2022. Es folgten die Themen Essstörungen – Erkennen von und Umgang mit Essstörungen beziehungsweise Auffälligkeiten im Rahmen von Suchtberatung und ambulanter Therapie (Katharina Siehr und Friederike Brändlein, Die Waage e.V.) –, Trauma und Flucht: Beratungs- und Behandlungsangebote für Betroffene und Hilfesuchende, Sucht im Alter & Pflegebedürftigkeit: Welche Hilfsangebote und Bedarfe gibt es? (Dirk Wahle, Sachsenwaldau / Fördern & Wohnen AÖR)–, BESSER

gesund leben – Wie lässt sich die Gesundheit und die Lebensqualität von Menschen mit Behinderung verbessern? (Vorstellung des Projektes von Dagmar Hannah König und Annika Lehmann), Diskriminierung erkennen und beraten – Vorstellung der Arbeit von *amira* und Schnittstellen zum Suchthilfesystem.



Auswertung Zielerreichung

In 2022 führte SUCHT.HAMBURG bei allen von der Einrichtung moderierten Arbeitskreisen (AKs) eine Umfrage durch mit dem Ziel, in regelmäßigen Abständen zu überprüfen, wie die inhaltliche Ausrichtung, der Turnus der Treffen und die Zusammensetzung der AKs von den Teilnehmenden bewertet werden. Die Umfragen dienen der Qualitätssicherung der Angebote für Fachkräfte durch SUCHT.HAMBURG. Die Umfragen erfolgten anonym.

Die Rückmeldungen aus den einzelnen AKs und Netzwerken ergaben überwiegend ein einheitliches Bild:

- die jeweiligen Sitzungsfrequenzen werden mehrheitlich als genau richtig eingeschätzt
- mehrheitlich wird ein Wechsel zwischen Präsenz- und Online-Terminen befürwortet
- häufig wird bemängelt, dass wichtige Fachrichtungen zwar im Verteiler sind, aber nicht an Treffen teilnehmen
- die Praxisrelevanz der Inhalte wird überwiegend als hoch bis sehr hoch eingeschätzt
- die Zufriedenheit mit den Inhalten wird überwiegend als hoch oder sehr hoch angegeben.

Weitere Gremien

- Arbeitskreis Enter
- Arbeitskreis Sucht.Jugend.
- Arbeitsgruppe Digitalisierung der Suchthilfe Hamburg
- Hamburger Arbeitskreis Glücksspielsucht (HAGS)
- Koordinationsgruppe BC
- Arbeitsgruppe DigiSucht Projekt (Bund)
- Arbeitsgruppe Dot.sys der BZgA
- BZgA-Länder-Kooperationskreis
- Nordverbund Suchtprävention
- STAGS – Ständige Arbeitsgruppe Drogen und Sucht



Grundlagen der Suchtprävention II
22. Januar

Webseminar



Illustration: wordcloud.com

Kinderbücher zum Thema Sucht in der Familie
17. Februar

Webveranstaltung im Rahmen der Coa-Aktionswoche in Kooperation mit SUCHt& WENDEPUNKT e.V. + der Beratungsstelle Kompaß

Alkoholkonsum in der Schwangerschaft - Auswirkungen auf Schwangerschaftsverlauf und die Entwicklung des Kindes | 3. März

Webseminar



Foto: kelly-sikkema / unsplash.com

Raus aus dem (Dauer-)Stress – Ein Angebot für Fachkräfte in der Suchthilfe zum besseren Umgang mit Belastungen | 28. April

Webseminar



Foto: alejandro.pinero / unsplash.com

Konsum 3.0 - Images von Alkohol und illegalen Drogen im Internet | 13. Juni

Webseminar in Kooperation mit dem SPZ



Illustration: Apothecary 87 / unsplash.com

Grundlagen der Suchtprävention I | 16. Juni

Webseminar

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

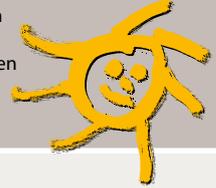
MAI

JUNI

JULI

Connect – Hilfe für Kinder aus suchtbelasteten Familien | 14. Februar

Webveranstaltung im Rahmen der COA-Aktionswoche mit den connect-Koordinator*innen



Praxisaustausch Digitale Suchtberatung in Hamburg | 3. März

Webveranstaltung



Foto: dylon-ferreira / unsplash.com

Zwanghafte Nutzung von Internetpornografie
7. April

Webseminar



Foto: axvielle / unsplash

Dani und die Dosenmonster | 16. Mai

Autorinnenlesung mit Paula Kuitunen



Foto: @Paula Kuitunen

Praxisaustausch Exzessiver Medienkonsum
14. Juni

Webveranstaltung



Illustration: axvielle / unsplash

lina-net | 21. September

Jahrestreffen. Gastgeber: SUCHt & WENDEPUNKT e.V.



Praxisaustausch Exzessiver Medienkonsum
11. Oktober

Webveranstaltung

Praxisaustausch Digitale Suchtberatung in
Hamburg | 26. Oktober

Webveranstaltung

Flaschenpost und Dosenmonster – Kinderbü-
cher zum Thema Sucht in der Familie
3. November

Webseminar



Illustration: Jonny McClung / unsplash.com

ENTER.CONTROL.EXIT. – Internetbezogene
Störungen in der Diskussion. | 16. November

Jahrestagung

Internetbezogene Störungen – exzessive Nutzung von Computerspielen, erhöhter Konsum von Social Media, zwanghafte Nutzung von Online-Pornographie – sind ebenso vielfältig wie die suchtfördernden Mechanismen von digitalen Medien. Diese Entwicklungen stellen Suchtprävention und -hilfe immer wieder vor neue Herausforderungen und standen daher im Mittelpunkt der Jahrestagung



Illustration: j + k

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER

Alkoholkonsum in der Schwangerschaft -
Auswirkungen auf Schwangerschaftsverlauf
und die Entwicklung des Kindes
29. September

Webseminar

Vielfalt in der Suchtprävention und -hilfe.
Einführung in diversitäts-
und kultursensible Ansätze
20. Oktober

Webseminar



Kita-MOVE: Heikle Themen ansprechen –
Veränderung ermöglichen
1., 8. und 15. November

In Kooperation mit dem SPFZ und dem Kinderschutz-
bund Hamburg



Grundlagen der Suchtprävention I
10. November

Webseminar

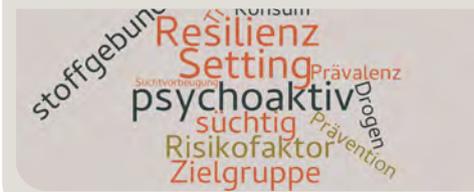


Illustration: wordcloud.com

Enter or Escape? Suchtfördernde Mechanis-
men von Computerspielen | 6. Dezember

Webveranstaltung in Kooperation mit dem SPZ



Illustration: Clem Onojeghwo / unsplash.com



7 FACHSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN

7.1 Nichts so beständig wie Veränderung ...

Scheinbar felsenfest verankerte Strukturen können sich verändern beziehungsweise können verändert werden – wie schnell das gehen kann, hat vor allem die Corona-Pandemie gezeigt.

Anderes Arbeiten – andere Raumbedarfe

Arbeiten, Arbeitskreise, Tagungen, Vernetzungstreffen und Fortbildungen finden nicht mehr (nur) persönlich, sondern ganz selbstverständlich digital per Video oder in Chatrooms statt. Auf Wunsch der Mitglieder unserer Arbeitskreise wurde im Laufe des Jahres 2022 gemeinsam vereinbart, dass Arbeitskreissitzungen auch nach dem Ende der Pandemie im Wechsel mit persönlichen Treffen digital stattfinden. Die Arbeitsweise hat sich etabliert und der vergleichsweise geringere Aufwand durch das Einsparen von Zeitressourcen durch den Wegfall der Wegstrecken innerhalb Hamburgs wird als Gewinn gesehen.

In den Jahren der Pandemie und durch die Entscheidung, eine Vielzahl der Arbeitskreistreffen und Fortbildungen digital umzusetzen, hat dazu geführt, dass die Anmietung eines Seminarraums sich als nicht mehr wirtschaftlich darstellte. Gemeinsam mit der Fachabteilung Drogen und Sucht wurde daher entschieden, dass der von uns angemietete Seminarraum in der Repsoldstraße zum Ende des Jahres 2022 aufgelöst wird. Einige Sitzungen werden seitdem zum Beispiel in Räumlichkeiten anderer Beratungsstellen durchgeführt oder für Fortbildungen werden Räume zum Beispiel beim Paritätischen Wohlfahrtsverband Hamburg angemietet.

Wechsel an der Behördenspitze



Sozialsenatorin Melanie Schlotzhauer, Foto: Senatskanzlei / Daniel Reinhardt

Veränderungen fanden auch auf Senator*innenebene statt: Melanie Schlotzhauer wurde im Dezember 2022 neue Sozial- und damit auch Gesundheitssenatorin der Freien und Hansestadt Hamburg (FHH). Sie löste Dr. Melanie Leonhard ab, die nun neue Senatorin für Wirtschaft und Innovation der FHH ist.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Senatorin Schlotzhauer, die im November 2022 – zu dem Zeitpunkt noch als Staatsrätin für Gesundheit – auch unsere Jahrestagung ENTER.CONTROL.EXIT. (vgl. Kap. 4.1) eröffnet und großes Interesse an unseren Aktivitäten gezeigt hatte.





Struktur und Personal

Das Jahr 2022 brachte wie bereits die Vorjahre eine Rückkehr ins Team und eine Verabschiedung aus dem Team einer langjährig für SUCHT.HAMBURG aktiven Mitarbeiterin mit sich. Antje Trauernicht kehrte nach ihrer Elternzeit im April 2022 als Referentin mit dem Schwerpunkt Sucht und Diversity zurück.

Weiter als Referent konnten wir Peter Spahlinger als Vertretung befristet beschäftigen. Peter Spahlingers Aufgaben liegen unter anderem in den Bereichen Glücksspielsuchtprävention, betriebliche Suchtprävention und Öffentlichkeitsarbeit.

Ausgeschieden ist im August 2022 die im Themenfeld Diversity als Projektkoordinatorin tätige Kaja Nygaard-Koczorowska, die die Koordination der ehrenamtlichen muttersprachigen Keypersons im Juli 2020 übernahm und diese Tätigkeit nun wieder an Antje Trauernicht übergab. Kaja Nygaard-Koczorowska war für SUCHT.HAMBURG bereits in den Jahren 2009 bis 2011 als studentische Hilfskraft und daran anschließend auch viele Jahre selbst als ehrenamtliche muttersprachige Keyperson tätig.

Arbeitsfelder von SUCHT.HAMBURG:

Die Geschäftsführung sowie die Referent*innen übernehmen unterschiedliche, ihrer Qualifikation und weitergehenden Kompetenzen entsprechende Aufgaben in den Arbeitsfeldern

- Forschung, Evaluation, Monitoring
- Information der Öffentlichkeit und der Fachöffentlichkeit
- Vernetzung und Kooperation
- Fortbildung
- Qualitätssicherung und Transfer
- zielgruppenspezifische Konzepte, Maßnahmen, Methoden

In der Verwaltung werden die Finanzbuchhaltung, die zahlenmäßigen Nachweise, die Vorbereitung und Betreuung der Gremien und Veranstaltungen, die Bearbeitung von Materialanfragen und Versände bearbeitet, die zum Teil durch Aushilfskräfte unterstützt werden. Nicht intern bearbeitet werden die Lohnbuchhaltung, Webentwicklung und IT-Support.



Sucht.Hamburg gGmbH
Information.Prävention.Hilfe.Netzwerk.
Repsoldstraße 4 | 20097 Hamburg
T 040-284 99 18-0
service@sucht-hamburg.de
www.sucht-hamburg.de

DANKSAGUNG

SUCHT.HAMBURG wird durch die Sozialbehörde, Fachabteilung Drogen und Sucht, der Freien und Hansestadt Hamburg finanziell gefördert und ideell unterstützt.

Unsere Arbeit ist ohne die Unterstützung der zahlreichen Kooperationspartner*innen, Förder*innen sowie das Engagement vieler Einzelpersonen nicht möglich. Dafür danken wir Ihnen allen.



Sucht.Hamburg gGmbH
Information.Prävention.Hilfe.Netzwerk.
Repsoldstraße 4 | 20097 Hamburg
T 040-284 99 18-0
service@sucht-hamburg.de
www.sucht-hamburg.de